

Nathalie Delleré

Die soziale Situation in Indonesien

Indonesien hat einen Human Development Index von 0,629 und ist auf Platz 121 von 187. Das Land teilt sich somit den Platz mit Südafrika und Kiribati. In den letzten dreißig Jahren ist dieser Index um fast 50% gestiegen. Es bleibt allerdings noch so einiges zu tun für den größten Inselstaat der Welt.

20% aller IndonesierInnen leben nämlich nach wie vor in Armut, 7,6% in extremer Armut und nicht weniger als 43% leben von weniger als 2 Dollar am Tag.

Der Reichtum des Landes ist sehr ungleich verteilt: Die 20% Reichsten verfügen über 46% des nationalen Einkommens. Die ärmsten 20% verfügen über nur 7,3%

Gesundheit:

In Sachen Gesundheit hat sich in den letzten Jahren vieles getan. Die Lebenserwartung eines neugeborenen Kindes beträgt heute 70 Jahre. Allerdings erreichen von 1000 Geburten noch immer 26 Kinder nicht das erste Lebensjahr. Des weiteren erleben durchschnittlich 31 von 1000 Kindern nicht ihren fünften Geburtstag.

Diese Raten haben sich in den letzten 15 Jahren allerdings halbiert. Was die Säuglings- und Kindersterblichkeit angeht,

hat Indonesien trotz allem eine der höchsten Raten in ganz Südostasien. Die Hauptgründe dieser Sterblichkeitsraten sind meistens auf Frühgeburten oder auf Infektionen und Durchfallerkrankungen zurückzuführen.

37% aller indonesischer Kinder leiden an einer Verkümmerng und werden nicht die durchschnittliche Körpergröße erreichen.

Besonders in entlegenen Regionen und Inseln mangelt es an Ärzten. Auf 5000 Einwohner kommt durchschnittlich nur ein Arzt. In ländlichen Gegenden sind es noch weniger. In diesen Gegenden sind die Ärzte auch häufiger abwesend als in den privaten Einrichtungen in den Städten.

Einige der häufigsten Erkrankungen sind Malaria, Dengue-Fieber und Tuberkulose. Außerdem ist Indonesien das Land in Asien, in dem die Zahl der HIV Infektionen am schnellsten ansteigt.

2001 wurde das indonesische Gesundheitswesen größtenteils regionalisiert und dezentralisiert. Dies hat für einige Regionen viele Nachteile mit sich gebracht, da sie mit den neuen Aufgaben und Verantwortungen überfordert sind.

Der indonesische Staat gibt vergleichsweise wenig für Gesundheit aus. Umgerechnet 33

Dollar (etwa 25 Euros) investiert er pro Jahr und Einwohner. Zum Vergleich; in Malaysia, dem Nachbarland sind es 149 Dollar pro Einwohner und Jahr. Nur 1,2% des indonesischen BIP werden ins Gesundheitswesen investiert.

64% der Ausgaben im Gesundheitswesen werden somit von privater Hand getragen (durch Unternehmen, NGOs, vor allem aber private Haushalte selbst). Die Rolle des privaten Sektors im Gesundheitswesen ist somit in den letzten Jahren stark angestiegen. 2008 waren von den gesamten 1320 Krankenhäusern, die Hälfte nicht-staatlich. Aufgrund dieser Konfiguration kommt es oft vor, dass Ärzte die sowohl in staatlichen wie auch in nicht-staatlichen Krankenhäusern arbeiten, ihre Arbeit in den öffentlichen Einrichtungen vernachlässigen oder nicht so gewissenhaft ausüben.

Private Einrichtungen tragen oft dazu bei, dass die Kluft zwischen arm und reich wächst, weil die privaten Einrichtungen sich eher in urbanen und reicheren Gegenden ansiedeln. Die ärmere Bevölkerung hat somit einen schlechteren Zugang zu medizinischer Versorgung.

In den letzten Jahren ist die Zahl der Krankenversicherten gestiegen, aber noch immer gibt es eine starke Ungerechtigkeit zwischen arm und reich.

Arbeit

Würdevolle Arbeitsbedingungen sind für viele ArbeitgeberInnen nach wie vor ein Fremdwort. So sind 48-Stunden-Wochen keine Ausnahme für indonesische Angestellte. 3 von 4 Angestellten arbeiten mehr als 40 Stunden in der Woche. Die Arbeitslosenzahlen sind unterdessen in den letzten Jahren gefallen. Ein Grund für diesen Trend ist unter anderem der Anstieg der Gelegenheitsarbeiter. Für junge Menschen bleibt die Suche nach einer Arbeit schwer, junge Frauen haben es am

schwierigsten. Die Mehrheit der Bevölkerung arbeitet im informellen Sektor. Im National Midterm Development Plan 2010-2014 hat die Regierung den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu einem ihrer Hauptanliegen gemacht. Die Löhne sind sehr gering und regionale Ungleichgewichte ein sehr akutes Thema. Eine Mindestlohnpolitik konnte bisher noch nicht durchgesetzt werden.

Indonesien hat aber auch Fortschritte unternommen, wenn es darum geht, Familienleben und Arbeit zu verbinden. Arbeitszeiten wurden vielerorts reguliert, Arbeiter im informellen Sektor haben aber nicht davon profitiert.

Kinderarbeit ist ein aktuelles Thema in Indonesien. Obwohl diese Form von Arbeit gesetzlich verboten wurde, arbeiten noch immer 1,5 Millionen Kinder zwischen 10 und 15 Jahren, und dies besonders im landwirtschaftlichen Kontext.

2004 hat die Regierung ein nationales Sozialversicherungssystem ins Leben gerufen. In dieser Versicherung werden aber keine Arbeitslosen gedeckt und auch Arbeiter im informellen Sektor können nicht von dieser Dienstleistung profitieren.

Was Gewerkschaften betrifft, ist noch viel zu tun. 2009 gehörten nur 12% aller Arbeiter einer Gewerkschaft an.

Quellen

http://hdr.undp.org/en/media/HDR2013_EN_Statistics.pdf

<http://data.worldbank.org/indicator/SI.DST.FRST.20/countries/ID?display=graph>

<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/rankorder/2172rank.html>

<http://www.unicef.org/indonesia/children.html>

http://ino.searo.who.int/EN/Section3_256.htm

http://www.who.int/countryfocus/cooperation_strategy/ccs_idn_en.pdf

<http://www.healthsystems2020.org/content/resource/detail/2355/>

<http://www.tradingeconomics.com/indonesia/health-expenditure-public-percent-of-total-health-expenditure-wb-data.html>

www.feweb.vu.nl/en/Images/Pradhanetal_tcm97-110234.doc

http://ni.unimelb.edu.au/__data/assets/pdf_file/0011/571466/NosIns.WP17.SNonStateHospitals.pdf

http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---integration/documents/publication/wcms_167418.pdf

Original N.D., Jänner 2014

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Verein Grenzenlos – Interkultureller Austausch, A-1090 Wien, ZVR 623818795, Web: www.grenzenlos.or.at
Projektleitung: Christoph Mertl
Vervielfältigung und Verbreitung nur mit korrekter Quellenangabe gestattet
© Grenzenlos 2014